

19.03.13 | Verbotene Liebe

Meine Affäre mit einem katholischen Priester

Kerstin Müller lebt mit einer Lüge. Wenn sie ausgeht oder verreist, sagt sie, dass sie mit einer Freundin unterwegs ist. In Wahrheit führt sie eine Beziehung mit einem katholischen Priester. Von Julia Jaroschewski



Foto: won

won Frau liebt Priester

Seit drei Jahren ist sie die Frau, die nicht sein darf. Die Schuldige für die einen, die Partnerin für ihren Freund. Für sich selbst eine Frau, die einfach nur lieben möchte. Kerstin Müllers* Alltag besteht aus Verstecken und Lügen.

Die 43-Jährige lebt ein Doppel Leben voller Geheimnisse, denn sie führt eine Beziehung mit einem katholischen Pfarrer. Heimlich, natürlich, denn sonst würde es ihn seinen Arbeitsplatz kosten. Der Zölibat verbietet katholischen Priestern Liebesbeziehungen.

Wenn Kerstin Müller nach einem Partner gefragt wird, sagt sie, dass es niemanden gebe oder die vorherige Beziehung noch nicht allzu lange überwunden sei. Wenn sie abends ausgeht oder verreist, dann mit einer Freundin, die niemand kennt, die in Wahrheit auch nicht existiert. Manchmal wundert sich Kerstin Müller, wie schnell sie das Lügen erlernt hat. Mittlerweile ist sie routiniert, doch anfangs "war die Belastung enorm", sagt Müller. Ständig hin- und hergerissen zu sein zwischen Freunden und Beziehung.

"Ich bin eigentlich eine sehr ehrliche Person." Wäre da nur nicht diese permanente Lügerei, der Beziehung wegen. Das schlechte Gewissen plagte anfangs sehr, nicht gegenüber der Kirche, sondern gegenüber den Freunden, die nicht wissen durften, was in ihr vorgeht. "Das eigentlich schöne Gefühl des Verliebtseins musste ich für mich behalten."

20 Prozent der Pfarrer suspendiert

Ganz natürlich sei es passiert, über vertraute Gespräche in der Pfarrei und "irgendwie haben

wir gemerkt, dass es funk". Sie suchte Rat, er sprach ihr zu. Sie habe sich in Predigten noch nie von einem Pfarrer so angesprochen gefühlt wie von ihrem jetzigen Freund. Er, der diese Beziehung nicht leben darf, habe ihr relativ schnell deutlich gemacht, dass der Zölibat für ihn keine Rolle spielt. Ein überholtes Regelwerk der katholischen Kirche.

Und damit ist er nicht allein. Seit Jahren kämpft eine Gruppe katholischer Priester für eine Öffnung der Kirche, dafür, dass Pfarrer Beziehungen eingehen, heiraten und eine Familie gründen dürfen. Claus Schiffgen gründete den "Verein katholischer Priester und ihrer Frauen". Denn auch wenn der Zölibat klare Vorschriften macht, viele haben sie gebrochen, wie Schiffgen selbst. 20 Prozent der Pfarrer sind vom Dienst suspendiert, Schiffgen zufolge, die meisten davon, weil sie Beziehungen führen. Die deutsche Bischofskonferenz gibt keine Zahlen mehr heraus. Die Anzahl der aktiven und dennoch in Beziehung lebenden Priester schätzt Schiffgen noch höher.

Der neue Papst Franziskus wird bejubelt (Link: <http://www.welt.de/themen/papst-franziskus/>) , bescheiden soll er sein und bodenständig. Wird er den Kurs seines Vorgängers weiterführen? "Papst Franziskus ist ein eher konservativ gesinnter Mann, aber "der Neue" ist in der Lage, Staub und Mief und Spinnweben in der Kirche zu beseitigen, sie zu renovieren und zu reformieren", sagt Schiffgen.

Kerstin Müller kann für den Zölibat kein Verständnis aufbringen. "Was wir tun ist keine Sünde", sagt Müller, "sondern Liebe zwischen Menschen". Das sei doch ganz normal. Viele Katholiken sehen das anders, der Zölibat bleibt ein streitbares Thema. Ein Geistlicher habe sich der Liebe Gottes zu widmen, nicht profaner Bedürfnisse. Trotz der strikten Vorschriften, Angst vor Konsequenzen haben Müller und ihr Freund kaum. "Die Kirche braucht ihn", sagt Müller.

Eine Ironie der Geschichte

Die Kirche brauche ihn, weil sie schon lange mit einem Priestermangel kämpft. Der fehlende Nachwuchs hinterlässt eine Lücke, die nur bedingt mit Austauschpfarrern überbrückt werden kann, ausländischen Pfarrern, die ein paar Jahre in Deutschland leben und predigen und anschließend in ihre Heimatländer zurückkehren.

Kerstin Müller ist eine vorsichtige Person. Die Vergangenheit hat sie misstrauisch gemacht. "Ach, da kommt die neue Freundin des Pfarrers", sagten zwei Frauen einmal, als Müller an der Straßenecke an ihnen vorbeilief. Sie fragte sich: War es ein Scherz, weil sie oft mit dem Pfarrer gesehen wurde? Oder wissen die doch mehr? "Mittlerweile ist es mir fast egal, vielleicht möchte ich sogar, dass mehr Menschen davon mitbekommen", sagt Kerstin Müller.

Es ist fast eine Ironie der Geschichte, dass eine Trennung sie zurück zur Kirche brachte, "auch wenn ich mich nicht als religiös bezeichnen würde", sagt Müller. Fand sie dort zwar ihre Liebe, bleibt dennoch Platz für harte Worte: "Die Institution der Kirche macht mich wütend." Wenn sie einsam ist, dann weine sie auch mal, sagt Müller, dann schreie sie ihre Enttäuschung hinaus. Es sei schwierig, die Frustration nicht an ihrem Freund, dem Pfarrer abzulassen.

Allein die Schwester weiß von der Beziehung, die Eltern werden es wohl nie erfahren, für eine solche Beichte seien sie zu alt. Irgendwann aber hofft Kerstin Müller mit ihrem Priester ein normales Leben führen zu können. Ohne die ständige Angst, entdeckt zu werden. Noch sind die gemeinsamen Momente heimlich: "In manchen Gottesdiensten sind wir uns nahe. Da spricht er in der Predigt zu mir".

*Name von der Redaktion geändert